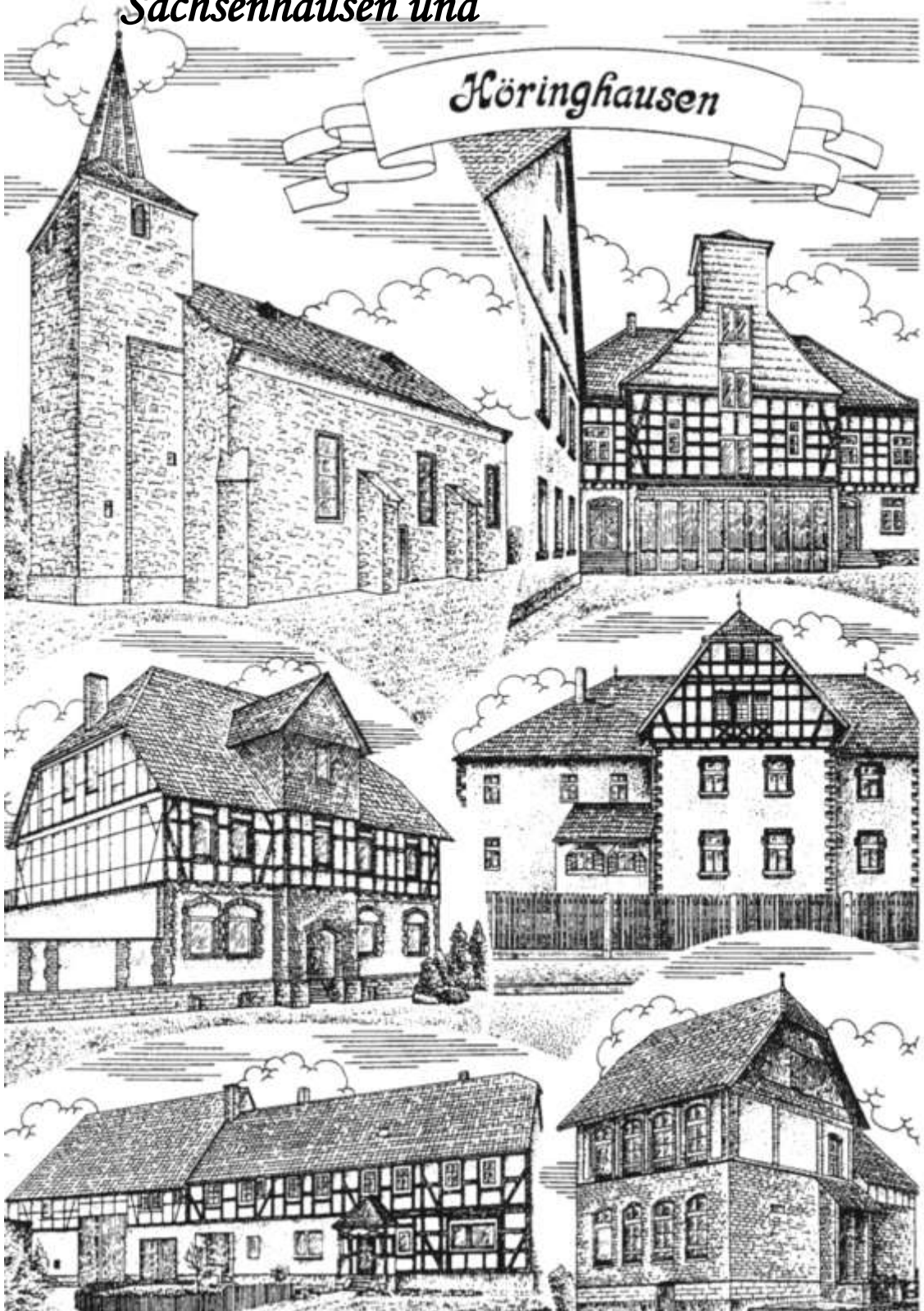


Geschichte und Geschichten aus der Stadt Waldeck, Sachsenhausen und



_ 1975 Abschnitt 16 Bildervortrag
Heinrich Figge

Fotografiert und abgeschrieben im Stadtarchiv Korbach von
Heinrich Figge
1975 WLZ 07. 11.

Ortsbesichtigung

Waldeck-Höringhausen. Am Sonntag, 9. November, veranstaltet der Arbeitskreis für Kommunalpolitik die zweite Aussprache über den Bau einer Grillhütte im Stadtteil Höringhausen. Dabei sollen endgültig der Standort und der Arbeitsplan besprochen werden. Beginn der Ortsbesichtigung ist um 9.30 Uhr auf dem Feldweg Höringhausen-Sachsenhausen, Abzweigung Hof Heide. Alle Vereinsmitglieder der verschiedenen Vereine und die Höringhäuser Bürger sind herzlich eingeladen.

Pumpspeicherwerk I und II erfolgreich im Bundeswettbewerb

1975 WLZ 08. 11.

Pumpspeicherwerk I und II erfolgreich im Bundeswettbewerb Silberplakette für „Industrie in der Landschaft“ errungen.

Silberplakette für „Industrie in der Landschaft“ errungen

WALDECK-FRANKENBERG (mm). Eine Silberplakette des Bundesministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau erhielt die Preußen-Elektra jetzt nach Auswertung des Bundeswettbewerbs „Industrie In der Landschaft“ für die Pumpspeicherwerke Waldeck I und Waldeck II.

Unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten war dieser Wettbewerb bundesweit ausgeschrieben worden. Im Sommer besichtigte die Bundeskommission, die von Bundesminister Ravens zusammengestellt worden war, die teilnehmenden Betriebe. Für die beste Eingliederung der Betriebe in die Umwelt vergab der Bundesminister Plaketten.

Die Lahn-Waschkies in Heuchelheim bei Gießen errang die Plakette in Gold. Innenminister Hanns- Heinz Bielefeld hat den „umweltfreundliches“ Betrieben inzwischen seine Anerkennung nach den ersten Informationen aus Bonn in einem Schreiben ausgesprochen. Eine Silberplakette errang die Preußen-Elektra für die vorbildliche Eingliederung der beiden Pumpspeicherwerke in die Landschaft und außerdem für die Braunkohlenwerke in Borken. Ferner erhielten die Kali- und Salz AG. Werk Wintershall in Heringen/Werra, und die Umspann-Anlage der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitäts-Werke AG in Überach eine Silberplakette. Für das Kraftwerk Frankfurt/Main der Stadtwerke Frankfurt „sprang“ noch eine Bronzeplakette heraus!

1975 WLZ 08. 11.

**Minister Karry setzt Turbinen in Betrieb
Pumpspeicherwerk Waldeck II eingeweiht
300 Millionen Projekt nach sechsjähriger Bauzeit
fertiggestellt — Reserve für Spitzenbedarf
KREIS WALDECK-FRANKENBERG (mm). Auf den
Knopfdruck des hessischen Ministers für Wirtschaft und
Technik, Heinz-Herbert Karry, rotierten gestern
nachmittag die Turbinen des Pumpspeicherwerks
Waldeck II in Edertal-Hemfurth. Damit liefern die die
beiden Turbinensätze in Europas größter durch
Menschenhand geschaffenen Höhle offiziell zu
Spitzenverbrauchszeiten elektrischer Energie Strom. Nach
sechsjähriger Bauzeit läuft das 300-Millionen-Mark-
Projekt mit den größten je gebauten Turbinen, die eine
elektrische Leistung von insgesamt 440 000 Kilowatt
erzeugen.**

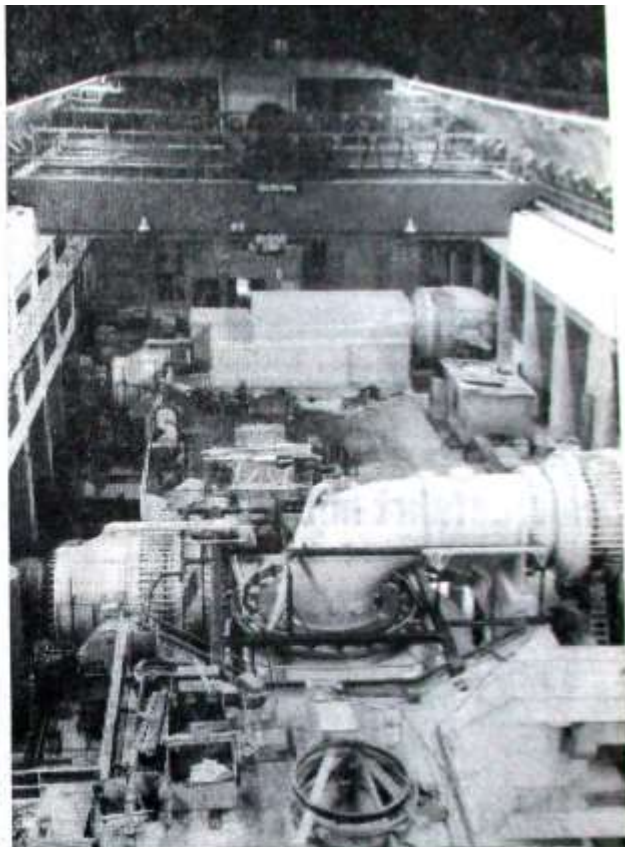
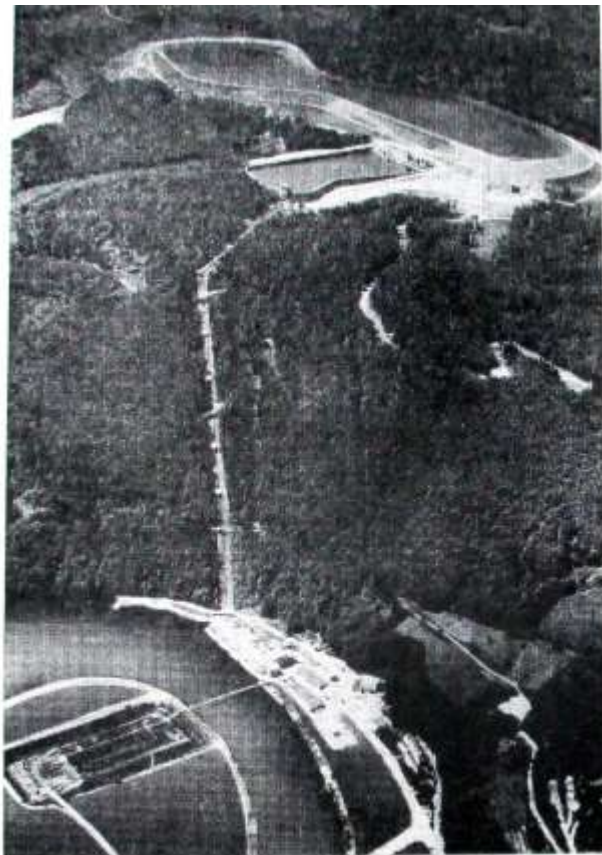
Als integrierten Bestandteil des Kraftwerk-Parkes der
Preußen-Elektra stellte der Vorstandsvorsitzende der
Preußischen Elektrizitäts-AG., Hannover, DipL- | Ing. Erhard
Keltsch, das Pumpspeicherwerk Waldeck II vor. Es arbeitet im
Verbund mit den Wärmekraftwerken, in denen Strom aus
Kohle, Öl, Erdgas und in zunehmendem Maße auch aus
Kernenergie erzeugt wird und wird in
Spitzenverbrauchszeiten kurzfristig zugeschaltet.

Spektakulum unter der Erde

Annähernd fünfhundert Gäste hatten sich in der riesigen
Maschinenkaverne eingefunden und erlebten ein prächtiges
Spektakulum: In schnellem Ablauf rollte eine Dia-Serie über
die Entwicklung der Erde und der Energieerzeugung über eine
Leinwand hoch über den beiden Maschinensätzen. Bunte
Lichter - eine Form des Energieumsatzes - flirrten durch die
Kaverne, durchdringende Musik verstärkte die Wirkung
dieses unterirdischen Schauspiels.- Vorstandsvorsitzender
Erhard Keltsch umriß, welche Arbeitsteilung während der
sechsjährigen Bauzeit vollbracht wurde.

Wirtschaftsminister Heinz-Herbert Karry ging auf die Bedeutung der Preag für die Stromversorgung in Hessen ein. Der Energieverbrauch dieses Bundeslandes liege über dem Bundesdurchschnitt und es werde eine weitere Steigerung erwartet: „Auf die Preag werden noch weitere Kraftwerksbauten zukommen“. Sein Handgriff - der Schaltknopf war eigens für diese Stunde aus der Schaltzentrale in die Kaverne verlegt worden - löste donnerndes Getöse in der riesigen künstlichen Höhle aus: Die Turbinen drehten sich, Strom floß ins Netz, Hunderte von Gästen - gut behütet mit bunten Schutzhelmen - hatten einen wichtigen Augenblick in der Entwicklung der Energieversorgung miterlebt. Vorausgegangen waren in sechs Jahren die Bohrarbeiten für den 800 Meter langen Zufahrtstollen.

100000 Kubikmeter Felsgestein für die 50 Meter hohe und 100 Meter lange Kaverne mußten herausgebrochen werden. Das Oberbecken wurde ausgehoben und faßt mit 4,3 Millionen Kubikmeter so viel Wasser, um eine Millionenstadt zwei Tage zu versorgen. Beträchtlich erweitert wurde das Affolder Becken - es faßt jetzt 5,4 Millionen Kubikmeter. Beide Becken wurden auf den Einbau von zwei weitere Maschinensätzen eingerichtet. Das Pumpspeicherwerk Waldeck II übernimmt Regelaufgaben bei kurzfristigen Bedarfsschwankungen im Versorgungsnetz, gilt als schnell einsetzbare Reserve im Fall von Störungen im Netz oder in anderen Kraftwerken, insbesondere aber als zusätzlicher Stromlieferant bei Spitzenbedarf vor allen in den Wintermonaten.



Das Pumpspeicherwerk Waldeck II fügt sich durch geschickte landschaftsgärtnerische Gestaltung gut in die Umgebung ein. 440 Millionen Watt liefern die beiden Maschinensätze bei Vollast. (Fotos: Preußenelektra)



Anlässlich der Einweihung des Pumpspeicherwerks Waldeck II gab der Vorstandsvorsitzende der Preag, Hannover, Dipl.-Ing. Erhard Keltsch einen kurzen Überblick über die sechsjährigen Bauarbeiten des 300-Millionen-Mark-Projekts. (Foto: mm)

1975 WLZ 10. 11. TV Fußball

Böhne - Höringhausen 0:8 (0:5)

Die Platzherren wirkten sehr harmlos und hatten kaum eine echte Torchance. Der erwartete Gästeerfolg geht auch in dieser Höhe in Ordnung.

Gruppe Süd:

1. Freienhagen	11	31:15	17: 5
2. Kleinern	11	28:15	17: 5
3. Mehlen	11	32:18	14: 8
4. Blaugelb	11	23:11	14: 8
5. Braunau	11	23:18	14: 8
6. Meininghausen	10	20:14	13: 7
7. Hemfurth	11	33:29	13: 9
8. Netze	10	22:19	12: 8
9. Höringhausen	11	32:21	12:10
10. Mandern	10	29:22	11: 9
11. Affoldern	11	26:29	10:12
12. Gellershausen	10	27:31	7:13
13. Odershausen	10	23:42	7:13
14. Bergheim	9	18:21	5:13
15. Nieder-Waroldern	10	10:28	3:17
16. Böhne	11	3:76	0:22

1975 WLZ 10. 11.

Die Waldecker Chöre gaben musikalische Kostproben ihres hervorragenden Könnens

Lieder- und Tanzabend In Sachsenhausen mit abwechslungsreichem Programm

WALDECK-SACHSENHAUSEN (-bk-).

Kostproben ihres hervorragenden Könnens gaben am Samstagabend die Chöre der Großgemeinde Waldeck. Die Stadthalle in Sachsenhausen war bis auf den letzten Platz besetzt; aus allen Stadtteilen waren die Freunde volkstümlicher Musik gekommen, um sich an den musikalischen Leckerbissen zu erfreuen. Das Gemeinschaftskonzert sollte dazu dienen, die Gemeinschaft der Sänger innerhalb des Ortsverbandes der Großgemeinde zu stärken.

Willy Becker, Vorsitzender des gastgebenden Vereins „Liedertafel“ Sachsenhausen, konnte zu dem Liederabend zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter Bürgermeister Erich Dreyer, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sowie die Ortsvorsteher. Becker ging in seiner Begrüßungsansprache kurz auf die Geschichte des Gemeinschaftskonzerts ein, das in der Großgemeinde Waldeck zur Tradition werden soll.

Bereits im vergangenen Jahr fand ein derartiges Konzert aller Chöre statt, damals in Freienhagen. Es wurde beschlossen, den Chorabend jedes Jahr in einem anderen Stadtteil zu veranstalten. „Wir gehören vier verschiedenen Sängerbezirken an“, betonte Becker. „Bei diesem Konzert wollen wir uns näher kennenlernen.“

Bürgermeister Dreyer zeigte sich sehr erfreut darüber, daß die zweite gemeinschaftliche Veranstaltung der Waldecker Chöre stattfand. Er dankte namens des Magistrats den Sängern, Chorleitern und Organisatoren des Liederabends.

Viel Beifall für gute Leistungen

Das Konzert sollte kein Wettbewerb sein. Trotzdem boten die Männergesangsvereine und Gemischten Chöre Leistungen, mit denen sie in jedem Sängerwettstreit bestehen könnten. Alle Sängerinnen und Sänger waren mit Begeisterung und Überzeugung bei der Sache und gaben ihr Bestes. Der reiche Beifall des Publikums war ein verdientes Lob.

Der Männergesangsverein „Liedertafel* Sachsenhausen unter der Leitung von Peter Stoß eröffnete den bunten Melodienreigen. Die Chöre - MGV „Liedertafel“ Ober-Werbe (Willi Obermann), Gemischter Chor der „Liedertafel“ Freienhagen (Arthur Russek), Chorgemeinschaft Netze/Böhne (Wilhelm Köhler), Kirchenchor Sachsenhausen (Friedrich Schneider), (MGV 1865 Höringhausen (Werner Wecke) und MGV „Edergold“ Waldeck (Karl-Heinz Gottheis) - spannten einen weiten musikalischen Bogen. Das gut abgewogene Repertoire ging von Beethovens „Lied an die Freude“ über die Madrigale „An hellen Tagen“ bis hin zu populären volkstümlichen Melodien aus aller Welt.

„Eldorados“ sorgten für Schwung

Nach eineinhalb Stunden bester Unterhaltung durch die Sängerinnen und Sänger war das Publikum an der Reihe. Die „Eldorados“ aus Korbach spielten zum Tanz auf. Sie schafften das Wunder: Schon bei der ersten Melodie füllte sich das große Tanzparkett. Mit einem schier unerschöpflichen Repertoire an Musik für jeden Geschmack und jedes Alter – aber auch an Gags - sorgten die fünf dafür, daß es keinen mehr auf dem Stuhl hielt. Ihre gute Laune wirkte ansteckend, ihre Musik mitreißend.

1975 WLZ 10. 11.

„Gaualtersturnfest“ begeistert gefeiert

Beim Waldecker Abend anlässlich des Landesturnfestes in Marburg war die Idee geboren worden: Die Aktiven der früheren Gauriege des Turngaues Waldeck wurden angeschrieben und zum traditionellen Treffen der älteren Turnerinnen und Turner am Samstag in die Mehrzweckhalle in Berndorf eingeladen, wo sie noch einmal an die Geräte gehen und zeigen sollten, was sie nach 10 oder gar 20 Jahren noch können. Einige der „Oldtimer“ sagten spontan und begeistert zu, andere mußten erst „überredet“ werden. Ihr Mut und ihr noch beachtliches Können wurde dann am Samstagabend in Berndorf begeistert gefeiert. Helmut Kramer, Henner Habermann, Walter Theis, Christian Engelhardt, Frieder Leithäuser, Karl-Heinz Pöttner, Willi Zimmermann, Fritz Engelhardt, Peter Thiel und Rudi Kolb sowie Axel Thiel, Willi Heckmann und Gerhard Sauer waren teilweise von weither angereist, nicht zuletzt auch, um ihre „alten Kameraden“ einmal wieder zu sehen, Fritz Frese vom ausrichteten TSV Berndorf begrüßte die Turnerfamilie und die Gäste, darunter die Sportkreisvorsitzenden von Waldeck und Frankenberg, Hans Marowsky und Christian Klingelhöfer. Der Jugendspielmannszug der Schützengesellschaft Berndorf eröffnete das bunte Programm mit zackigen Begrüßungsklänge. Dann übernahm Gaualtersturnwart Hermann Steuber das „Kommando“ und führte in seiner bewährten, humorvollen Art Regie. Neben den ältesten anwesenden Turnerinnen und Turnern (der TSV Berndorf hatte kleine Präsente parat) zeichnete er mit Willi Samiec aus Sachsenhausen einen Vorturner mit einem Blumenstrauß aus, dem - so Hermann Steuber - man alles genommen habe Heimat, Elternhaus, Freunde und Bekannte, der dem deutschen Turnen jedoch trotzdem auch in seiner zweiten Heimat Sachsenhausen treu geblieben sei und dem sein Verein und auch der Turngau viel zu danken habe. Bevor die Kapelle Mander (Vöhl) zum Tanz aufspielte, gedachte man der Toten und führten Frau Leineweber und Frau Hoch mit einigen Hausfrauen des TV Jahn Willingen eine Ball-Gymnastik vor. Unser Bild zeigt die „Gaualtersturnfest“ (Aufn. wr)

Bevor die Kapelle Mander (Vöhl) zum Tanz aufspielte, gedachte man der Toten und führten Frau Leineweber und Frau Hoch mit einigen Hausfrauen des TV Jahn Willingen eine Ball-Gymnastik vor. Unser Bild zeigt die „Gaualtersriege“. (Aufn. wr)



Gruppe Süd:

Braunau — Affoldern	5:0
Bergheim — Hemfurth	0:3
Meineringhausen — Netze	0:1
Freienhagen — Odershausen	4:0
Niederwaroldern — Böhne	9:0
Gellershausen — Mandern	1:2
Höringhausen — Klelnern	2:1
Blaugelb — Mehlen	0:3

1. Freienhagen	12	35:15	19: 5
2. Klelnern	12	29:17	17: 7
3. Mehlen	12	35:18	16: 8
4. Braunau	12	28:18	16: 8
5. Hemfurth	12	36:29	15: 9
6. Netze	11	23:19	14: 8
7. Blaugelb	12	39:19	14:10
8. Höringhausen	12	34:22	14:10
9. Mandern	11	31:23	13: 9
10. Meineringhausen	11	20:15	13: 9
11. Affoldern	12	26:34	10:14
12. Gellershausen	11	28:33	7:15
13. Odershausen	11	23:46	7:15
14. Bergheim	10	18:24	5:15
15. Niederwaroldern	11	19:28	5:17
16. Böhne	12	3:85	0:24

Neues aus der Stadt Waldeck

Waldeck. Am kommenden Sonntag findet zu Ehren der Kriegstoten am Ehrenmal auf dem Friedhof um 11 Uhr eine Gedenkfeier statt. Hierbei wirkt der MGV Edergold mit.

Die Jugendfeuerwehr führt in den nächsten Tagen eine Sammlung für die Kriegsgräberfürsorge durch. Es wird um freundliche Beachtung gebeten.

Laut Amtlicher Bekanntmachung des Magistrates sollen auf dem Friedhof mehrere Gräber, deren Ruhezeit verstrichen ist, eingeebnet werden. Die Gräber sind gekennzeichnet.

Das Verkehrsamt ist vorübergehend nur dreimal in der Woche halbtags geöffnet und zwar montags am Nachmittag sowie mittwochs und freitags am Vormittag.

Bis zum 30. November können beim Verkehrsamt oder beim Ortsvorsteher Brennholzbestellungen für den Wintereinschlag 75/76 abgegeben werden. Die Brennholzpreise haben sich gegenüber dem Vorjahr um 7 Mark je Raummeter erhöht.

1975 WLZ 15. 11.

Neues aus der Stadt Waldeck

Beleuchteter Tannenbaum für jeden Stadtteil — Neue Bürger stellen sich vor

WALDECK. Auf Beschluß des Magistrates der Stadt Waldeck werden auch in diesem Jahr zu Beginn der Weihnachtszeit jeweils ein beleuchteter Tannenbaum in jedem Stadtteil aufgestellt.

Der Magistrat der Stadt hat drei Bürger aus Höringhausen angezeigt, die, wie eindeutig festgestellt worden sei, kürzlich Abfälle und Schrott auf der geschlossenen Müllkippe in Höringhausen abgeladen haben. Die Betreffenden hätten mit einem hohen Bußgeldbescheid zu rechnen.

Der Magistrat der Stadt stellt weiter fest, daß einige Landwirte trotz Verbot und entsprechender Hinweise in diesem Herbst erneut die neuausgebauten Teerfeldwege zum Wenden beim Pflügen benutzt haben. Auch sie erhalten einen Bußgeldbescheid.

Die neuen Bürger und Anwohner des Neubaugebietes Akazienweg im Stadtteil Freienhagen beabsichtigen am Samstag, 6. Dezember, im Rahmen eines Festes sich den alten Mitbürgern in Freienhagen vorzustellen. Der Magistrat der Stadt begrüßt diese lobenswerte Absicht der Neubürger.

Für die 795 männlichen und weiblichen älteren Mitbürger der Großgemeinde, die über 70 Jahre alt sind, veranstaltet auch in diesem Jahr die Großgemeinde vorweihnachtliche Altenfeiern. Die notwendigen finanziellen Mittel wurden hierfür im Haushalt ausgewiesen. Die Veranstaltungen selbst werden in den einzelnen Stadtteilen von den Ortsbeiräten gestaltet und durchgeführt.

Am Montag, 24. November, findet die nächste Sitzung der Waldecker Stadtverordneten im Gemeinderaum, Stadtteil Höringhausen, statt. Unter anderem soll über einen Antrag des Reit- und Fahrvereines Sachsenhausen bezüglich Bau einer Reithalle beraten werden. Die Halle soll im Eigenbau erstellt werden. Die Stadt soll hierzu das benötigte Bauholz, etwa 270 Festmeter Fichtenstammholz, stellen.

1975 WLZ 15. 11.

Vögel unserer Heimat

Gegen Bejagung des Mäusebussards

Verwechslungen mit seltenen Greifvogelarten sind leicht möglich

Geht man bei dem diesigen Novemberwetter durch die kahlen Feldfluren, wird man sicher nur verhältnismäßig wenige Vogelarten beobachten können. Fast immer trifft der aufmerksame Beobachter aber den Mäusebussard an, z. B. auf einer Ackerscholle oder einem Weidepfahl sitzend. Während viele Greifvogelarten äußerst selten geworden oder gar aus unserer Heimat verschwunden sind, ist der Mäusebussard neben dem Turmfalken noch recht häufig. Da die Bestandsdichte des Bussards von seinem Hauptbeutetier, der Feldmaus, abhängt, waren die Brutperioden 1974 und 1975 für diese Vogelart sehr günstig.

Auf einer Untersuchungsfläche von 34,4 Quadratkilometern im Kellerwald wurden 1974 13 Brutpaare festgestellt. Das entspricht einer Revierfläche von 264 ha pro Paar.

Langjährige Bestandserhebungen, die auch ungünstige Jahre umfassen, ergeben freilich oft ein ganz anderes Bild. Trotz der befriedigenden Bestandsentwicklung in den beiden letzten Jahren nimmt der Mäusebussard aber keinesweg überhand. Wenn man in dieser Jahreszeit eine größere Anzahl von Bussarden beobachtet, so kann man leicht falsche Schlüsse ziehen.

Es gibt bei uns nicht „Massen von Bussarden!“ Vielmehr ziehen besonders im Oktober bei uns Bussarde auf dem Zug in ihr Winterquartier durch

Am 2. Oktober 1974 wurden z. B. auf dem „Alten Feld“ bei Dainrode (Kreisteil Frankenberg) innerhalb von drei Stunden 45 ziehende Bussarde registriert. Auch in den Wintermonaten halten sich bei uns ebenfalls „Gastvögel“ aus dem Norden auf. So werden bei uns nicht nur heimische Bussarde, sondern auch Zugvögel erlegt, denn in Hessen darf der Bussard außerhalb der Schonzeit noch bejagt werden! Lediglich in Natur- und Wildschutzgebieten darf die Jagd auf ihn nicht ausgeübt werden. Alle angrenzenden Bundesländer - ebenso die Verwaltungsbezirke in Thüringen - haben jedoch eine ganzjährige Schonzeit für den Mäusebussard verfügt. Grund für diese Maßnahme unserer Nachbarländer ist sicher die gewachsene Einsicht in die biologische Bedeutung, die auch diese Greifvogelart in der Natur hat. Denken wir an die vielen Mäuse, die allein zur Aufzucht der Jungen zum Horst geschleppt werden. So fand ich z. B. bei der Beringung von zwei jungen Bussarden, die etwa zehn bis 14 Tage alt waren, auf dem Horstrand 7 Feldmäuse. In einem anderen Horst, aus dessen drei Eiern gerade ein Junges geschlüpft war, lag bereits eine große Schermaus. Der Anteil der Mäuse an der Nahrung kann in „Plagejahren“ bis zu 95 Prozent betragen. Hinzu kommt die Bedeutung des Bussards als „Gesundheitspolizei“ bei der Vertilgung von krankem und schwachem Wild. Im Winter gehen die Mäusebussarde auch gern an Fallwild und überfahrene Tiere. Für die Entscheidung der Jagdbehörden in den angrenzenden Bundesländern mag aber auch von Bedeutung gewesen sein, daß der Bussard beim Abschluß immer wieder mit seltenen Greifvogelarten - z. B. dem Habicht - verwechselt wird. Die Unterscheidung von dem nordischen Verwandten, dem Rauhußbussard, der auch im Kreis Waldeck-Frankenberg einige Male als Wintergast nachgewiesen wurde, fällt selbst Fachleuten schwer.

er Nähe der holländischen Grenze tot gefunden. Wolfgang Lübcke, Giflitz

Sicher sind die natürlichen Feinde des Bussards - Habicht oder Uhu bei uns selten geworden oder ausgestorben. Aber läßt sich eine „Regulierung durch die Flinte“ noch ernsthaft vertreten in einer Zeit, in der die Umweltbedingungen auch für den Mäusebussard durch Zersiedlung der Landschaft, Störungen in den Wäldern, Hochspannungsleitungen usw. laufend ungünstiger werden? Der Deutsche Jagdschutzverband hat seinen Mitgliedern empfohlen, den Bussard von der Bejagung möglichst zu verschonen.

Ein interessantes Beringungsergebnis aus unserem Kreis teilte die Vogelwarte Helgoland kürzlich mit. Im Juli 1973 wurde in Bergheim ein junger Mäusebussard mit einer Flügelverletzung gefunden. Der Vogel wurde gepflegt und konnte mit der Ringnummer 3 069 605 gekennzeichnet wieder in die Freiheit entlassen werden. Am 26. September dieses Jahres nun wurde dieser Vogel zwischen Lingen und Haselünne (Landkreis Meppen) in der Nähe der holländischen Grenze tot gefunden. Wolfgang Lübcke, Gifflitz



Mäusebussard

(Foto: Gerh. Kalden, Frankenberg)

1975 WLZ 17. und 24. 11. TV Fußball

Gruppe Süd:

Mehlen — Bergheim			2:1
Hemfurth — Freienhagen			2:1
Kleinern — Niederwaroldern			8:2
Netze — Blaugelb			2:4
1. Freienhagen	13	36:17	19:7
2. Kleinern	13	37:19	19:7
3. Mehlen	13	37:19	18:8
4. Hemfurth	13	38:30	17:9
5. Braunau	12	28:18	16:8
6. Blaugelb	13	43:21	16:10
7. Höringhausen	12	34:22	14:10
8. Netze	12	25:23	14:10
9. Mandern	11	31:23	13:9
10. Meinerlinghausen	11	20:15	13:9
11. Affoldern	12	26:34	10:14
12. Gellershausen	11	28:33	7:15
13. Odershausen	11	23:46	7:15
14. Bergheim	11	19:26	5:17
15. Niederwaroldern	12	21:36	5:19
16. Böhne	12	3:85	0:24

Gruppe Süd:

Netze — Affoldern			1:4
Freienhagen — Mehlen			1:1
Meinerlinghausen — Böhne			19:0
Braunau — Kleinern			6:2
Höringhausen — Odershausen			1:0
Niederwaroldern — Mandern			1:3
Bergheim — Blaugelb			0:0
1. Freienhagen	14	37:18	20:8
2. Mehlen	14	38:20	19:9
3. Kleinern	14	39:25	19:9
4. Braunau	13	34:20	18:8
5. Meinerlinghausen	13	43:15	17:9
6. Hemfurth	13	38:30	17:9
7. Blaugelb	14	43:21	17:11
8. Höringhausen	13	35:22	16:10
9. Mandern	12	34:25	15:9
10. Netze	14	27:29	14:14
11. Affoldern	13	30:35	12:14
12. Gellershausen	12	34:35	9:15
13. Odershausen	13	25:48	9:17
14. Bergheim	13	21:32	6:20
15. Niederwaroldern	14	22:43	5:23
16. Böhne	13	3:104	0:26

Landfrauen im Heimatmuseum

Waldeck-Sachsenhausen. Auf Einladung der Höringhäuser Frauen, die dem Landfrauenverein Sachsenhausen angehören, besuchte dieser Verein das Heimatmuseum in Höringhausen. Unter der Leitung von Friedrich Sauer, der mit viel Mühe das Museum aufgebaut hat, wurden die einzelnen Räume besichtigt. Die Webstube, in der vom Flachs bis zum fertigen Leinen und Beiderwandskleidern alle Geräte der einzelnen Arbeitsgänge zu sehen sind, interessierte die Frauen sehr. Auch der Raum, in dem Haushaltsgegenstände und sonstiges, was an die Lebens- und Arbeitsgewohnheiten unserer Vorfahren erinnert, zu sehen war, fand reges Interesse. Eine gemütliche Kaffeetafel im schön gedeckten Feuerwehrraum beendete mit einem geschichtlichen Vortrag von Friedrich Sauer und einigen netten Versen von Frau Schütz, in denen sie sich für die freundliche Aufnahme im Sachsenhäuser Verein bedankte, diesen lehrreichen Abend. Der nächste Vereinsabend findet am 25. November um 20 Uhr im Gasthaus Imping statt.

1975 WLZ 27. 11.

Von einer Eule in die Flucht geschlagen

Waldeck-Sachsenhausen. „Es gibt nichts, was es nicht gibt“, so sagt der Volksmund, und es ist kein Jägerlatein, was vor einigen Jahren in den Abendstunden einem Spaziergänger, der seinen Hund ausführte, passierte. Es mag Ende Februar oder auch Mitte März gewesen sein. Bei leichtem Frostwetter und Mondschein war dieser Mann mit seinem Hund bis zur Warte marschiert. Nun befand er sich wieder auf dem Rückweg. Noch war er etwa 100 Meter vom Heinemannschen Hof entfernt, als er plötzlich einen leichten Stoß von oben bekam, so daß sein Hut davonsegelte. Erschreckt sprang der Mann hinter seinem Hut her und setzte ihn wieder auf. Er hatte keine Ahnung, wer ihm diesen Schlag versetzt hatte. Sollte es ein Zweig gewesen sein, der vom stürmischen Wind von einem Obstbaum gerissen worden war? Da plötzlich bekam er wieder einen Stoß auf den Kopf, weit stärker als vorher. Erschreckt blickte der Mann nach oben und sah nun eine Eule, die einige Meter über ihm heftig flatterte und sich eben anschickte, wieder nach unten zu stoßen. Es war richtig gespenstisch, kein Flügelschlag oder Klatschen der Schwingen war zu hören. Lautlos flog dieser angriffslustige Vogel über den Mann und seinen Hund. Mit heftigen Armbewegungen und lautem Schreien versuchte er, die Eule zu verjagen. Das wütende Tier verzog sich auch, kehrte aber immer wieder zurück. Was blieb dem Spaziergänger anderes übrig, als davonzulaufen, um den Angriffen des Nachtvogels zu entgehen. Erst als er den Heinemannschen Hof hinter sich hatte, verschwand der Vogel, genauso schnell und lautlos wie er gekommen war.

Ob diese Eule in der Scheune ihr Nest hatte und sich durch den Mann und seinen Hund bedroht fühlte, wer weiß? Diese gespenstische Begebenheit, die sich wirklich so zugetragen hat, wie sie oben geschildert wurde, soll nun nicht bezwecken, diesen sonst so scheuen Vogel zu verteufeln

Denn es gibt wohl kein nützlicheres Tier, als gerade die Eule, denn der Hauptbestand ihrer Nahrung besteht nur aus Mäusen. Unter den vielen Geschichten, die auch diesmal wieder der Waldeckische Landeskalendar für seine Freunde bereithält, gibt der Artikel »Als noch der Ha rief“ erschöpfende Auskunft. Erich HülMMBa

